



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das VI. Cap. Den Habith der Carmeliter Ordens legt sie an/ vnnd thut Gott
jhr Gelübd.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9

Das VI. Capittel.

Theresa nimbt den Geistlichen Ordens
Standt der Heiligen Maria vom Berg Car-
melo an / vnd thut ihr Kloster-
Gelübb.

NACH dem sie von obgedachter Kranckheit ein wenig genesen / wird sie von den Ihrigen / vmbetwas sich zuerlustigen auff einen Hoff zu ihrer Schwester Maria Cepedia verschickt / dieweil sie vnderwegs aber durch ein Flecken verzeissen musste / darinn ihres Vatters Bruder Petrus Sanchez wohnete / vier Meilen von Abula, welchem kurz zuvor sein Ehegemahl mit Tode abgangen / bleibet Theresa ein geraume Zeit bey ihm dessen eingezogenes / Gottseliges Leben ihr dergestalt gefält / das sie / auß Beheiß seiner / Geistliche Bücher wiederumb zu lesen anfahet / auß welchen sie / ihr vorige Gedancken / welche Gott in ihr Herz / eingossen / erfrischet / vnd erkennet / wie alle Weltliche Wollüsten / vnd Irdische Ding in Wahrheit nichts seyen / vnd Augenblicklich vergehn / daher es besser sich deren entschlagen / vnd etwa GOTT in einem Standt auß Herzen dienen / welches sie doch von ihr noch nicht erhalten konte.

Drey Monatlang streitet sie mit ihr selbst / vnd erweget endlich / es können ja die Beschwerden des Geistlichen Standes schwerer / oder vnerträglicher nicht sein / als die Pein im Fegfeuer / dieweil sie dann vermeinet ewige Pein der Höllen / mit ihren Eitelkeiten verdienen zu haben / solt es ja ge-

Nach Aufstei-
nung Geistes
über die
Her.

ja gering sein/ein Zeitlang ihres Lebens in solchem Schmelz-
 offen der Mortification vnd andern Bußwercken des Or-
 dens zuzubringen / damit die Seel allhier geleutert / in das
 Ewig Paradiß möchte vnbesieckt eingelassen werden. E-
 ben zu der Zeit durchlase Theresia die Episteln des Heiligen
 Hieronymi, vnder welchem sie gang bey sich beschlossen den
 Orden einzugehen / wiewol sie vom Vatter dessen kein Er-
 laubniß erlangen möchte / dieweil er sie vor allen Kindern
 am meisten liebte. Dieweil sie aber erfahren / wie es ein
 gebrechlich Ding/sich auff Menschen zuverlassen / auch die
 Eitelkeit dieser Welt genugsam geschmecket/vnderstunde sie
 sich selbst zuver sichern / vnd was sie beschlossen/ zu voll-
 enden.

Den zweyten Tag Nouembris, daran aller Christglau-
 bigen Seelen Gedächtniß gehalten wird / verschleicht sie
 sich des morgens frühe heimlich auß ihrem Haus mit ihrem
 Bruder Antonio de Ahumada, vnd gehet strackes zum Clo-
 ster zu / welches von der Menschwerdung Christi den Nah-
 men vnd Carmeliter Ordens vnder dem Schutz vnser Fra-
 wen ist. Sie hat aber disem irem Befehrten vnd Bruder An-
 tonio kurz zuvor mit Ermahnung auch angelegen/er solte
 sich in Geistlichen Ordenstandt begeben / da sie allbereit ein
 Anfang gemachte ihres Eyffers welchen sie nachmahls ge-
 nugsamb erwiesen die Seelen zubefehren. So gehen diese
 beyden nun also heimlich hin / Antonius nach S. Thomæ
 der Dominicaner Closter / vnd begehret eingenommen zu
 werden/welche ihn ohn Guttheissen des Vatters nicht wol-
 len einlassen / dieweil sie ihme wolbekandt vnd etwan Zorns
 sorg hetten: Darnach aber ist er in S. Hieronymi Or-
 den auffgenommen worden/vnd noch im ersten Jahr seiner
 Probation in Kranckheit gerathen/ welche ihn im angefan-
 genen Lauff verhindert hat. Theresia aber empfindet in
 ihrem Closter von Gott grosse Gnad/ vnd ist umb so viel de-
 sto lieber darinnen / weil Ioanna Suaria ihr gute Freundin
 eben

heimlich ge-
 het sie in ein
 Closter.

eben daselbst wohnete / vnd sie einander fast liebten. Die Abscheid aber auß ihres Vatters Haus zu diesem Himlischen Tabernackel / ist sie nicht ohn grossen Schmerzen ankommen / dann sie also bekümmert worden / als wolte sich ihr Gebein bewegen / vnd die Seel auß ihrem Leib abscheiden.

Jedoch fasset sie ein Mannliches Gemüth / vnd überwindet mit der Gnaden Gottes alle Furcht / begehrt mit grosser Beständigkeit das Ordenskleit / wuste auch ihren innerlichen Kampff mit / mit so frewdigem lachende Angesicht zu verhehlen / das alle sich ab ihrem Eyffer / vnd Begierden verwunderren. Der Herr aber welcher will / das wir alle vorstehende difficulteten, vnd Beschwerden in seinem Dienst Großmüthig angehen / vnd überwinden sollen / bliebe allhie auch nicht lang auß / sondern erfüllet ihr Hertz mit solcher Wollust / das sie alles Übels vergasse / welchen Trost sie biß auß End allzeit gespühret hat / vnd konde solche innerliche Frewd / in Ansehung vnd Erwegung / das sie auß dieser welt Eitelkeiten erlediget / nicht wol begreifen. Damit sie sich deßen nicht überheben solte / liese ihr der Herr an keiner Beschwerüssen / das ganz Jahr ihr Prob über / manglen / welche sie zimlich veriereten / vnd erkennete sie doch von Gott / das sie ohn Ursach solchen Orden nicht hätte eingangen / sintemahl erfüllet an ihr werden solte / was sein Göttliche Mayestätt vorsehen hette. Das gemein Geschrey giengt damahl wie ein Schatzgräber vor vielen Jahren daselbsten ankommen / im Bezirck dieses Closters / (welches etwas außser der Stadt im Feldt ligt) Goldt zusuchen / solte aber auß Prophetischem Geist vorgefagt haben / es würde die Zeit kommen / das ein sehr Heiliger Gottseliger Schatz in diesem Closter möchte gefunden werden / nemlich ein Geistliche Jungfraw Theresia mit Nahmen. Etliche wollen es sey solche Propheceyung schon an einer Gottseligen Theresia erfüllet worden / welche im Anfang dieses Ordts gelebt.

Theresia
empfindt große
Frewd in
dem Orden.

Wissagung
von einer H.
Theresia.

es kan aber wol komen/das auch diese vnser ein Theil hab/
 vnd sie pflegte oft Schergweiß / von eben einer andern die-
 ses Nahmens derozeit zufragen / welche auß beyden diesem
 oraculo würde ein End geben. Nach vollndtem Jahr
 ihrer Prob / vnd derozeit vielen erlittenen Schwachheiten/
 ergibt sie sich mit grossem Eyffer zur Profession, darinnen
 sie/auß Meyde des Höllischen Geists / so grosse Beschwer-
 nuß vnd Widerwillen empfunden / das sie nie kein grosser/
 auch im Eingang des Closters / vermeint erlitten zuhaben.
 Jedoch hat die Göttliche Gnad in ihr so viel vermögt / vnd
 ihr Standthafftiges Gemüth / so tapffer sich erhalten/ das
 sie/ohn geacht des Fleisches Wiederfestigkeit / sich Gott auß
 ganzem Herzen auffgeopfert / welcher sie gnädigst auch
 auffgenommen/vnd auß seiner mächtigen Hand/ auß allen
 Eitelkeiten/Gefahren/ vnd Betrüglichen Liffen / dar-
 innen sie ein Zeitlang gestecket erhoben/vnd
 ihm als ein allerliebste Braut
 vermählet hat.



Das